

meine reise aus der finsternis

in tiefer liebe und hingabe

an mm

begleiter meiner seele

für jochen

kapitän meines herzens

düster **Licht**

© tao.de in J. Kamphausen Mediengruppe GmbH, Bielefeld

1. Auflage (2016)

Autor: Sabine Lorenz

Gestaltung: Bernd Altenried

Printed in Germany

Verlag: tao.de in J. Kamphausen Mediengruppe GmbH, Bielefeld,
www.tao.de, eMail: info@tao.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

ISBN Hardcover: 978-3-96051-156-4

ISBN Paperback: 978-3-96051-155-7

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und sonstige Veröffentlichungen.

an die verlorenen seelen

erkenne
geliebte seele

der weg ist möglich

ich bin immer da
ich warte auf dich

bis du

müde
erschöpft
reif

meine hand ergreifst
die ich dir seit jahrtausenden
hinhalte

komm!
sag ja
es ist zeit
nach hause zu gehen!

komm!

totenstarre

... und plötzlich!

plötzlich
zieht es hinter mir auf
überfällt mich von hinten

ungefragt
unaufhaltsam
unaushaltbar

düster
schwer
todesschwarz
drückt es blumigkeit
zu plattem betonfleck
nieder

luftdicht
lichtdicht
dumpf
ohne atem

totenstarre innen
wie aussen

ausgebrannt

ausgebrannt
ausgefressen
abgegrast

kriecht der rest von dannen
die schlacht verloren
verdammte um zu sehen

schmaler grat

schmaler grat
auf dem ich wandle

dünne haut
die leise brennt

versunkener ort
der mir verheißen

kaputte seele
die sich schindet

tränen

in verschiedenen städten
zu verschiedenen zeiten
fließen unsere tränen

dabei hatte ich gedacht
wir weinen uns gemeinsam einen see
und versinken hand in hand
in unseren freudentränen

wortlos

wortlos

ziellos

bin ich

im vakuum der zeit gefangen

weiß nicht wohin denken und fühlen

alles fährt karussell in mir

was ist es

das fehlt

das nicht begriffen wird

schreie breiten sich aus

über den roten horizont hinweg

und erreichen doch nichts

denn das nichts bin ja ich

kreise um mich selbst

wortlos

flächenbrand

den steilen dunkelschwarzen berg hinaufgeklettert
erreiche ich das hochplateau
krieche zur kante
die mir den weg weist
hinunter ins leuchtend blühende tal

still stehst du da
die fackel in der hand
die weisen augen wie nektarkelche
dahinter das ganze universum

knisternd näherst du dich
die luft brennt lichterloh

da fange ich feuer und

brenne
brenne
brenne
brenne
brenne

festes
muss schmelzen
widerstand
sich lösen

in diesem heiligen feuer
das dir innewohnt

internet

seiten über selbstmord ziehen am auge vorbei
die pupille weitet sich mehr und mehr
spiegelt texte im innen wieder
wichtig
richtig
wertig
kein recht auf das beenden?
wer gibt den schlußstartschuß?
bestimmung
selbst
fremd
abhängig
schwer lege ich mich nieder und bitte
das
was gegeben wurde
endlich zu nehmen
end-lich
ausatmen
ausruhen mit mir
meine liebe seele
ende der schreie
bitte

licht

in tiefstem schmerz
in größter not

bist du da

hältst mich
sanft und
liebevoll

voller klarheit
dringen deine worte
in mein herz
und füllen es
mit reinster liebe

an deiner schulter
weine ich leise
jahrtausende alten schmerz hinfort

fragment

reste der erinnerung, wie es mal war, das fühlen. doch fühlen,
fühlen, fühlen kann ich nichts mehr. das positive in meinem körper
scheint abzusterben. langsam und unmerklich. aber doch so
gewaltig, dass negatives als böstiger spiegel übrigbleibt und als
schwarze frätze anklopft und laut und stinkend herauslacht aus
seinem modernden maul. ‚friß mich doch‘, schreie ich zurück und
flehe um das ende der endlosen spirale in meinem gehirn, die mich
zu einem spielball macht.

müde bin ich
geh zur ruh
reiße meine augen raus
aus

betäuben und gehen. das dumpfe stinkende sumpfland
austrocknen und einem unwissenden wesen vererben. komm,
steig auf auf's karussell und fahre, fahre du dummes ding, bis du der
erkenntnis nicht mehr entkommen kannst, dass alles umsonst ist.
alles umsonst. nur noch tränen in mir, entfesselte bäche, reissende
ströme überschwemmen mein inneres und begraben das leben
unter sich. jetzt wasser einatmen und dem fisch begegnen, der mich
mit auf die letzte reise nimmt.

unentrinnbar

unentrinnbar

fließt deine liebe in mein herz
bis es überquillt
und nicht anders kann
als sich zu weiten
und selbst liebe auszuschütten

ein ständiger strom der nie versiegt

ich spüre deine liebe in jeder zelle

sanftes schwingen und schweben
vibrieren und vervollständigen

ich gebe mich dir ganz hin
denn du kennst mich und weißt
um mich und mein
all.ein.sein

unentrinnbar

atem

aufgewacht

atem neben mir
der mich mit liebe umspielt

zwischenräume der haut verringern

bewegung betört mich

wach nicht auf
damit ich dich ungefragt

betrachten
befühlen
begreifen
kann

der fisch

ich stand im wasser am see

da schwamm ein bunter fisch vorbei
ich tauchte unter
um ihn besser sehen zu können

da sahen wir uns in die augen und konnten nicht mehr zurück

wo sollen wir leben

im wasser oder in der luft

dazwischen

a.

haut verbindet sich
oberfläche löst sich auf
du in mir mit mir auf mir
mein herz ist geweitet
du füllst es aus
die realität stellt sich selbst in frage
da sie erkennen muss
nie existent gewesen zu sein
spiegelung meiner sinne
bist du
verdichtung des seins
hier jetzt im moment
die klänge deines atems
sind unspielbar
hörbar im rausch meiner seele
tief
klar
pur
du

küsse an den mann
der mein herz zerreißt
so voll ist es von ihm
mehr mehr mehr schreit das herz
denn es ist unersättlich
hat es ja keinen verstand
nur sehnsucht in sich

deine hände

mein gesicht in deinen händen
gebe ich mich dir hin

deiner liebe
deinem herzen
deinem sehnen

um ich zu werden
zu bleiben
zu sein

deine hände